

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 525.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Samstag, den 9. November.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Ehre und Trunkenheit.

Wenn die Vorgänge bei dem Insterburger Offiziersduell sich so abgespielt haben, wie es übereinstimmend berichtet wird, dann stehen wir abermals vor einem bedauerlichen wie tragischen Ereignis, vor einem Ereignis, welches außerordentlich stark an den bekannnten Mordinger Fall erinnert. Nur mit dem Unterschied, daß in Insterburg Alles „kommentarmäßig“ verlief, während in Mordingen die Sache sich „vorschriftswidrig“ entwickelte. Dort erschloß der Leutnant Rieger den Hauptmann Adams, welcher in der Trunkenheit, ganz ähnlich wie jetzt in Insterburg, den Bruder des Leutnants, den Oberstabsarzt Rieger, ins Gesicht geschlagen hatte, und er verhinderte auf diesem ungewöhnlichen Wege das Duell.

In Insterburg dagegen ging Alles korrekt und regelrecht zu. Der Leutnant Blaszkowicz, der Sohn eines Pfarrers in Balterkehmen, der noch dazu verlobt war und dessen Hochzeit in den nächsten Tagen stattfinden sollte, hatte sich, so wird der Vorgang übereinstimmend dargestellt, einen schweren Rausch angetrunken. Er wird von einem Kameraden heimgebracht, sträubt sich jedoch dagegen und verlegt dem hilfreichen Beschützer einen Schlag. Der Ehrenrath entscheidet, daß Blaszkowicz die Ehre des Anderen in einer Weise verletzt habe, daß sie nur durch Blut wieder repariert werden könne. Diese Reparatur wird vorgenommen, und zwar mit blutigem Erfolg. Der Leutnant Blaszkowicz fällt und die Ehre des Anderen ist wieder hergestellt!

Freilich wir, und mit uns die Mehrzahl der vernünftig Denkenden, werden der Meinung sein, daß die Ehre des Offiziers durch die Handlung eines sinnlos Betrunknen, der seine That am nächsten Morgen, wo er sich übrigens auf dieselbe nicht mehr besonnen haben soll, bitter bereute, in keiner Weise verletzt werden kann.

Wir wollen hier garnicht die ja schon genugsam erörterte Duellfrage überhaupt aufrollen. Das aber scheint uns jedenfalls zweifellos zu sein, daß es der Gipfel des Widersinns ist, einen Kampf auf Leben und Tod wegen einer Handlung herbeizuführen, die in sinnloser Trunkenheit, also im Zustande der Bewußtlosigkeit begangen und von dem Thäter bitter bereut wird. Wird doch sogar in der Rechtspflege die sinnlose Trunkenheit zumeist als mildernder Umstand in Anrechnung gebracht. Und da sollte ein Ehrengericht, welches über in ihren Anlässen ja fast durchweg recht unbedeutende Reibereien zwischen Standesgenossen entscheidet, rigorosere als das Gesetz und tyrannischer als der Tyrann sein?

Die Anschauung, daß aus einer in der Trunkenheit begangenen Handlung ein Konfliktfall konstruiert werden darf oder gar soll, der nur im blutigen Zweikampf seine

Erledigung finden kann, muß mit der rücksichtslosesten Entschiedenheit bekämpft werden. Sind die beteiligten Kreise der Meinung, die wir nicht verstehen, daß eine in sinnloser Betrunknenheit begangene Handlung nicht durch aufrichtige Reue und Abbitte gesühnt werden kann, oder daß eine solche Abbitte mit der sogenannten Ehre nicht vereinbar sei, dann meinen wir, muß eine ganz andere Folgerung gezogen werden. Dann sollte nicht dem Zufall oder der Kunst des Schießens überlassen bleiben, die Sühne für diese Beleidigung herbeizuführen, sondern dann sollte man Denjenigen aus dem Offiziercorps entfernen und ihn satisfaktionsunfähig erklären, der in sinnloser Betrunknenheit eine Handlung begeht, die nach heutigem Gebrauch das Lebensglück eines oder zweier Menschen zu vernichten im Stande ist.

Aber die im Insterburger Fall ergangene Entscheidung des Ehrenraths, der sich auf den Standpunkt stellte, daß er, wie die Formel lautet, „sich nach Lage der Sache außer Stande sehe, einen Ausgleich vorzuschlagen, und daß ein ehrengerichtliches Verfahren notwendig sei“, welches in diesem Fall zu dem blutigen Zweikampf führte, widerspricht, wenn die Dinge sich so abgespielt haben, wie sie berichtet worden sind, in schroffer Weise der Kabinettsordre über die Offiziersduelle, die der Kaiser am Neujahrstage 1897 erlassen hat.

In dieser Kabinettsordre, die acht Monate nach den Reichstagsverhandlungen über das Zweikampfwesen ergangen war, heißt es wörtlich:

„Ich will, daß Zweikämpfe meiner Offiziere mehr als bisher vorgebeugt wird. Die Anlässe sind oft geringfügiger Natur, Privatstreitigkeiten und Beleidigungen, bei denen ein gütlicher Ausgleich ohne Schädigung der Standesehre möglich ist. Der Offizier muß es als Unrecht erkennen, die Ehre eines anderen anzutasten. Hat er hiergegen in Uebereilung oder Erregung gefehlt, so handelt er ritterlich, wenn er an seinem Unrecht nicht festhält, sondern zu gütlichem Ausgleich die Hand bietet. Nicht minder muß Derjenige, dem eine Kränkung oder Beleidigung widerfahren ist, die zur Veröhnung gebotene Hand annehmen, so weit Standesehre und gute Sitten es zulassen.“

Der Reichstag wird sich zweifellos mit der Frage beschäftigen, ob diese Bestimmungen durchweg so aufgefaßt und beachtet werden muß.

Wanderbibliotheken.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe der letzten Jahre eine große Zahl von Volksbibliotheken in allen Theilen des Reiches ins Leben gerufen. Vom 1. Januar 1898 bis zum 12. Oktober 1901 sind von ihr 1261 Bibliotheken neu begründet und 734 Bibliotheken unterstützt und dafür insgesamt 93,783 Bände unentgeltlich abgegeben worden.

Ein weiterer Beweis, daß eine Regierung vorhanden sein muß, ist die Ungleichheit, welche unter den Bewohnern eines Ameisenstaates herrscht. Man hat oft mit Recht gefragt, wer in einem socialistischen Gemeinwesen die niedrigsten Beschäftigungen verrichten würde, da doch Niemand sie freiwillig übernehmen dürfte. Noch weniger könnte sich aber Jemand und selbst eine Ameise nicht dazu verstehen, das Leben im Zustande einer Tonne oder vielmehr eines Honigschlauches hinzubringen, und wenn einzelne unter diesen Thieren es doch thun, so geschieht es sicher dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Triebe.

In Mexiko, wo ganz besonders intellektuell vorgebildete Ameisenrassen leben, findet man manchmal in einer Behausung derselben bis zu 600 Kugeln, die in speziellen Kammern in Reihen aufgestellt sind. Das Komische ist, daß diese Kugeln, welche vielleicht einen Durchmesser von mehr als 1½ Centimeter haben, mit einem Kopfe und 6 Füßchen versehen sind, es handelt sich eben um Ameisen, lebende Ameisen, die vielleicht als Strafe für ein Verbrechen in Honigsäcker verwandelt wurden.

Die Arbeiterinnen, welche so zu Haushaltungsgegenständen hinabsinken, wurden von den anderen, die die Lebensmittel zu besorgen haben, mit Honig angefüllt. Nach und nach dehnen sie sich dadurch aus und werden so enorm, daß sie sich nicht mehr rühren können. Unbeweglich verbringen sie ihre Tage, ohne andere Zerstreuung als die Besuche der Ameisen, welche durch irgend eine Ursache verhindert sind, ihre Mahlzeiten außerhalb zu nehmen. Diese begeben sich dann zu einem der Schläuche, welcher sofort einen Tropfen Honig herausgibt, worauf er sich wieder schließt. Bemerkenswerth ist, daß der in diesen lebenden Gefäßen aufgespeicherte Honig sich sehr lange Zeit hält, ohne sich im Geringsten zu verändern.

Noch weniger vielleicht als das eines Honigsäckes dürfte eine Ameise aber freiwillig das Loos einer Königin

Ein großer Theil dieser Bibliotheken entwickelt sich in der erfreulichsten Weise. Die Gemeinden und Vereine machen aus eigenen Mitteln theilweise recht erhebliche Aufwendungen für die Vergrößerung und bessere Ausstattung der Bibliotheken. In anderen Gemeinden ist leider das Interesse für dieses wichtige Bildungsinstitut noch zu gering, oder es sind die verfügbaren Mittel nicht ausreichend, um die Bibliotheken so zu vergrößern, daß das Lebensbedürfnis hinreichend befriedigt werden kann.

Daß ein großer Theil der von der Gesellschaft begründeten Bibliotheken aus eigenen Mitteln nicht genügend vergrößert werden kann, geht u. A. daraus hervor, daß die Mittel der Gesellschaft in immer größerem Maße für die Unterstützung der von ihr begründeten Bibliotheken in Anspruch genommen werden. Während die Gesellschaft 1897 nur 1829 Bände für Unterstützung solcher Bibliotheken unentgeltlich abgab, hat sie im laufenden Jahre (1901) bis zum 12. Oktober bereits 9037 Bände für Unterstützungen abgegeben, während in demselben Zeitraume für Neugründungen 14,887 Bände abgegeben wurden. Die Neubegründung von Bibliotheken wird dadurch wesentlich beeinträchtigt.

Aus diesem Grunde hat der Central-Ausschuß der Gesellschaft in seiner letzten Sitzung am 13. Oktober d. J. einen Beschluß gefaßt, der für die Weiterentwicklung des Volksbibliothekswesens in kleineren und ärmeren Ortschaften vielleicht von ausschlaggebender Bedeutung sein wird. Es ist beschlossen worden, kleineren Gemeinden, in denen voraussichtlich die eigenen Aufwendungen für die Volksbibliothek nicht ausreichend sein werden, alljährlich eine Kollektion von 50 Bänden im Werthe von 75 Mk. zur Verfügung zu stellen. Die Bücher sollen, wie bisher, aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft vollständig unbeschränkt ausgewählt und im nächsten Jahre bis zum 1. Juni an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgefordert werden. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek forsaken wollen, haben dann das Recht, eine neue Kollektion von 50 Bänden aus dem Katalog der Gesellschaft auszuwählen. Die Zusendung erfolgt bis zum 1. Oktober. Der Wechsel wird also in denjenigen Monaten vorgenommen, in denen erfahrungsgemäß auf dem Lande wenig gelesen wird, und jede Gemeinde, die von dieser Einrichtung Gebrauch macht, kann alljährlich 50 neue Bücher für sich in Anspruch nehmen. Es ist vorauszusetzen, daß von dieser Einrichtung sehr viele Gemeinden und Vereine Gebrauch machen werden, und daß diese neue Einrichtung der Gesellschaft damit eine Ausdehnung erhält, die es ermöglicht, die Kataloge derart zu erweitern, daß schließlich jedes für das allgemeine Bildungsbedürfnis in Betracht kommende Buch darin enthalten ist, und der Bücherbestand so vermehrt werden kann, daß alle Gesuche Seitens der Gesellschaft befriedigt werden können.

Das Neue dieser Wanderbibliotheken den bisherigen vereinzelt bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig freie Hand in der Wahl der Bücher behält, und daß, wer einmal eine solche

wählen. Die Kindheit der letzteren allerdings verläuft recht angenehm, sie wird gepflegt und gebähtelt. Zur jugendlichen Prinzessin herangewachsen, gebraucht sie ihre Flügel, um dem Nest zu entflüpfen. Sofort umschwärmt sie ein Haufen Männchen, die alle die Ehre haben wollen, ihre Gatten zu werden. Es ist dies der Hochzeitsflug, ein Fest, dem jedoch kein schöner Morgen folgt. Nach Verlauf einiger Stunden sind die Männchen, die eins nach dem andern zur Erde herabfallen, von den Arbeiterinnen getödtet worden, die Königin verliert ihre Flügel, wird in ihr Zimmer zurückgebracht und führt nun ein trauriges Dasein. In gekrümmter Stellung auf dem Rücken liegend, legt sie durchschnittlich alle 2 Minuten ein Ei. Eine Anzahl Arbeiterinnen steht ihr bei, bedient sie, giebt ihr zu essen, sie indes bleibt unbeweglich, ihr Schicksal ist, fortwährend Eier zu legen, bis ihr Leben nach 10 oder 12 Jahren erlischt.

Die Königin ist es also nicht, welche Befehle ertheilt, sondern sich solchen fügt, aber eine Autorität muß vorhanden sein. Schon die ganze Anlage der Behausung der Thiere, die Sauberkeit, die darin erhalten wird, beweisen dies. Die reinlichsten Städte begnügen sich damit, einmal des Tages die Abfälle zu entfernen, bei den Ameisen geschieht dies unausgesetzt durch zahlreiche Angestellte von früh bis Abends. Sie würden auch nicht vor den Thoren ihrer Stadt oder gar innerhalb derselben Kirchhöfe dulden, wie wir es thun. Man hat sich gefragt, weshalb sie in ihren Nestern kleinen Insekten den Aufenthalt gestatten, die ihnen auf die Köpfe klettern und sich so in der Behausung unhertragen lassen. Man weiß jetzt, daß diese ihnen Dienste leisten. Befindet sich irgendwo ein Leichnam, so steigen sie herab und saugen ihn aus, bis nur noch die Haut verbleibt, worauf sofort eine Arbeiterin diese hinaruschleppt, wo sie, ohne Geruch zu verbreiten, verrottnet. All dies ist der Beweis für ein geordnetes und sogar durch große Intelligenz geleitetes Staatswesen.

Fenilleton.

Nachdruck verboten.

Aus dem Leben der Ameisen.

Wenn man dem jugendlichen Menschen ein Beispiel des Fleißes anführen will, so empfiehlt man ihm gewöhnlich, die Bienen zu beobachten, zu sehen, mit welcher ermüdender Emsigkeit diese ihrem Tagewerk nachgehen. Einzelne wenden allerdings ein, daß wenn diese Thierchen so eifrig arbeiteten, sie einem Zwang gehorchten, die Königin gebiete und sie dürften sich nicht widersetzen. Die Ameise sei das richtige Vorbild, denn ob sie zwar in einer Art anarchischen Staate lebe, wo keine Befehle herrschen und jeder oder vielmehr jede ihrem Instincte folgen könne, ruhe sie doch fast nie in ihrer rastlosen Thätigkeit.

Nun entspricht es aber den Thatsachen kaum, daß die Ameisen nicht zu gehorchen brauchen. Die Königin allerdings befiehlt nicht und die bisherigen Beobachtungen haben nicht ergeben, wer die Anordnungen trifft, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß Gebote erlassen werden. Das Prinzip der Arbeitseinteilung in einem Ameisenhaufen beweist, daß irgend eine Autorität da vorhanden ist, die für Alle entscheidet. Sehr häufig kann man bemerken, daß die Arbeiterinnen unter ihnen je nach der Größe in drei Abtheilungen geschieden werden, die sich auch genau gefordert halten, da sie sehr wohl wissen, daß diese Einteilung nicht einem tyrannischen Willen entspricht, sondern zu ihrem Besten getroffen worden ist. Eine kleine Ameise wird nie auf die Idee kommen, die Arbeit einer großen zu machen oder umgekehrt; was Kraft verlangt, ist lesterer, was Geschicklichkeit erfordert, ersterer zugehörig. So bestimmt es in seiner Weisheit der oberste Häuptling, resp. vielleicht das Comité, welches je nach den Fähigkeiten die Arbeit vergiebt.

Wanderbibliothek erhalten hat, diese nur dann verliert, wenn im Orte selbst die Ueberzeugung vorhanden ist, daß eine weitere Fortführung der Bibliothek nicht möglich oder nicht zweckmäßig ist.

Das von der Gesellschaft hiermit geschaffene System der Wanderbibliothek ist, wie leicht ersichtlich, auch für kleinere Gebiete anwendbar, wenn der verfügbare Bücherbestand nicht zu gering ist.

Deutsches Reich.

Zur Personalarisreform schreibt der württembergische „Staatsanzeiger“: „Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, entbehrt die in sehr vielen Zeitungen enthaltene Nachricht, wonach die Verhandlungen der süddeutschen Eisenbahnverwaltung...

Invaliden- und Altersrenten. Nach der im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellung betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 30. September 1901 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 702,135.

Italienisches Banditenthum.

Die Gelegenheit, so schreibt die „Köln. Ztg.“, ist verlockend, wieder von italienischer Briganten-Romantik zu erzählen, da in dieser Oktobertage der Held der Calabreser Berge, Giuseppe Musolino, endlich in die Hände der strafenden Gerechtigkeit gefallen ist.

Banditen und Briganten, so viele ihrer auch zeitweise in Sardinien, Sizilien und anderen Gegenden sich herumtrieben, sind für den Fremden meist vollkommen ungefährlich; sie sind gewöhnlich auch keine Räuber im eigentlichen Sinne des Wortes, wenn auch manchmal die gewalt-

mäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt 12,285. Davon sind in Folge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit oder aus anderen Gründen weggefallen 4227, sodass am 1. Oktober 1901 liefen 8058 gegen 6990 am 1. Juli 1901.

Der Straffenat des Kammergerichts hat, wie berichtet wird, in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen den § 10 der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen vom 7. Dezember 1896, nach dem öffentliche Versammlungen, die nicht gottesdienstlichen Zwecken dienen, an gewissen Feiertagen überhaupt nicht, an den sonstigen und an den Sonntagen erst nach Beendigung des Gottesdienstes stattfinden dürfen, für rechtungswidrig erklärt.

Der Freiheitskrieg der Buren.

London, 7. November. In einer Depesche Richards aus Pretoria werden weitere Einzelheiten über das Geschehniß bei Verlenlaage gemeldet. Hiernach erreichte die Kolonne Benjons den Lagerplatz bei heftigem Regen. Die Buren erhielten Verstärkung durch Louis Botha, der mit 600 Mann im Eilmarsch bis dicht an die Nachhut Benjons heranrückte.

Ueber die letzte englische Niederlage wird noch aus London gemeldet: Oberst Benjon war einer der besten, zuverlässigsten Offiziere in Süd-Afrika, furchtlos und lähn und zugleich bei den Soldaten äußerst beliebt. Erst vor wenigen Tagen hatte die „Times“ einen Bericht gebracht über die Ergebnisse der Streifzüge der von Oberst Benjon geführten Truppe von ungefähr 1000 Vertriebenen seit dem 25. Juli bis Ende Oktober.

durch Oberst Scobell haben die Engländer überhaupt keine größeren Erfolge mehr zu verzeichnen gehabt.

London, 8. November. Wie die „Daily News“ melden, ist Miss Hobhouse, die sich so sehr bemüht hat, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die hohe Sterblichkeit in den Konzentrationslagern zu lenken, in Südafrika verhaftet worden.

Aus London wird den „N. N.“ unterm 4. d. M. folgendes charakteristische Stimmungsbild berichtet: Der Versuch der demokratischen Liga, gestern auf dem Gemeindefelde der Londoner Vorstadt Beckham eine Friedensdemonstration abzuhalten, ist kläglich gescheitert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. November.

Personal-Nachrichten. Ernannt: der Archid. Assistent phil. Schaus in Wiesbaden zum Archivar bei dem Agl. Staatsarchiv dortselbst.

Walhalla-Operette. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Walhalla-Theater auf die Dauer von vorläufig drei Jahren, und zwar in der Zeit vom 16. Mai bis 1. September, an Herrn Direktor Karl Glos zur Aufführung von Operetten und Baudevilles verpachtet worden.

Schreib-Unterricht. Der Großherzog. Hessische Hof-Kalligraph G. v. d. R. aus Mainz, durch seine eigene und bereits im 44. Jahre von ihm gelehrte Schreib-Methode weithin bekannt, wird am Montag, 11. November, wiederum in Wiesbaden (Luisenstraße 5) einen auf 12 Lehrstunden sich erstreckenden Kursus zwecks Verbesserung und Verbesserung der Handschriften eröffnen.

Ergriffen mit ihm gemein hatten, ungeschont seine Partei ergriffen, ja mit Begeisterung von ihm wie von dem Märtyrer einer guten Sache sprachen, ungeachtet der sieben Morde, die er auf dem Gewissen hat.

fame Aneignung fremden Gutes von einem oder dem anderen gewerbsmäßig betrieben wird. Musolino rühmt sich, wahrscheinlich auch mit Recht, daß er während seiner dreijährigen Banditenlaufbahn niemals fremdes Gut angefaßt habe, mit Ausnahme natürlich dessen seiner Feinde.

Das Banditenthum ist ein Rückstand der Halbwildheit, eine Erbsünde unvollkommener Kultur, und die gebildeten Massen Italiens geben es im Ganzen auch zu. Aber der Umstand an sich allein, daß Briganten immer noch vorkommen und gar Jahre lang ihr Unwesen treiben können, daß die Regierungen Regimente gegen sie aufbieten und ihrer doch nicht habhaft werden können, wie es auch mit Musolino geschah, zeigt unverkennbar, daß in manchen Landestheilen wenigstens ein großer Teil der Bevölkerung, untere wie leitende Kreise, noch in den halb-wilden Anschauungen lebt, die den ausschließlichen Nährboden des Brigantaggio bilden.

Ergriffen mit ihm gemein hatten, ungeschont seine Partei ergriffen, ja mit Begeisterung von ihm wie von dem Märtyrer einer guten Sache sprachen, ungeachtet der sieben Morde, die er auf dem Gewissen hat. Die Italiener bespötteln sonst deutsche Zustände, insbesondere mit Bezug auf das geringere Maß von „Freiheit“, gern als mittelalterlich; mit ihrer ungelunden Sentimentalität, die dem Banditen eine starke moralische Unterstützung gewährt, stecken sie aber selbst noch tief im Mittelalter.

Für die engeren Landsleute Musolinos kommen noch andere Motive hinzu, um ihm Nachsicht, Mitleid oder gar Verehrung und Unterstützung zu erweisen. Der 21-jährige Vursche war vom Schwurgericht in Reggio-Calabria zu 22 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er auf einen persönlichen Feind, mit dem er wiederholt Zusammenstöße gehabt, einen Mordversuch gemacht hatte.

Reisende Handwerksburschen. In den 60 Verpflegungstationen in der Provinz Hessen-Nassau und dem Großherzogthum Hessen, die einen Verband bilden, verkehrten im Jahre 1900 insgesammt 130,729 Stationsgäste. Die höchste Frequenz hatten Offenbach mit 13,329, Kassel mit 10,148, Frankfurt mit 7573 Personen. Unter den 130,729 Stationsgästen befindet sich selbstverständlich eine große Anzahl, die auf den verschiedenen Stationen Einkehr hielten. Die Bezeichnung „Handwerksburschen“ dürfte zum großen Theil nicht zutreffend sein, jedenfalls noch nicht im Jahre 1900, eher schon im laufenden Jahre. Die Stationsgäste setzen sich meist aus ganz andern Elementen als Handwerksburschen zusammen.

Gehaltsstufen der Postassistenten. Der Rhein-Westf. Jtg. wird berichtet, es stehe endgültig fest, daß durch den Etat 1902 vom Reichstage die Mittel gefordert werden, um die Gehaltsstufen der Postassistentenklasse auf 1500, 1800, 2000, 2200, 2400, 2800, 3000 M. vom 1. April 1902 durchzuführen zu können. Der Reichstag wird unweifelhaft die geforderte Summe, welche sich auf 1 1/2 Millionen Mark beläuft, bewilligen. Der Reichstag selbst hat diese Neuregelung vorgeschlagen und auch die Summe dreimal bewilligt; der Bundesrath versagt aber diesen Beschläffen die Zustimmung.

Wenn's Drei regnet. Ganz kürzlich fand bei herrlichem Wetter auf den Höhen des Taunus in der Nähe von Königstein eine große Treibjagd statt. Viele Schützen nahmen daran Theil und kletterten in dem warmen Sonnenschein die steilen Abhänge hinan, daß es eine Lust war. Wußten sie doch, daß oben auf der höchsten Spitze des Reviers, fernab von jedem menschlichen Verkehr, als Lohn für ihr treues Aushalten ihnen von den Herren Jagdbesitzern ein delikates Faß Bayersch spendirt werde. Und als man endlich schweißtriefend auf dem Sammelplatze angekommen, auch der Wagen mit dem kostbaren Fährten glücklich herausbugst war, da nahen Alle in der bekannten bescheidenen Zurückhaltung, strichen sich schmunzelnd über den Schnurrbart und meinten so recht von Herzen gutmüthig: „Na, da wolle mer denn auch mal sch'n, wie des Bierche da hoiwe schmeckt!“ Einer hatte bereits einen zünftigen Stein herbeigeschafft, mit welchem der Hahn ins Faß getrieben werden sollte, und erwartungsvoll streifte Manche sein Bäuchlein. Pflöchlich aber fuhr mit einem Schreidenschrei der Venter des Wagens von seiner Arbeit auf: „Jest, die Gläser! die ham' ich jo vergesse!“ Mehr brachte er nicht heraus; es war aber auch nicht nöthig, daß er mehr sprach, denn mit Blüheschnelle erkannte Alles die ganze suchbare Tragnette dieses Gefährnisses und jetzt ergriffen etwa ein halbes Hundert verletzende Rehlen das Wort. Es waren keine Liebendürstigen, die nun dem armen Wagenlenker entgegenflogen! Aber zu machen war eben nichts; aus den Hüten konnte man das Bier nicht trinken, und da die Entfernung bis zum nächsten Orte viel zu groß war, um Gläser herbeizuschaffen, so blieb eben nichts übrig, als gute Biene zum bösen Spiel zu machen, und ungetrunken trat das Bier die Thalreise an. „Jammerichad' um mein schöne Vorsicht!“ — mit diesem Seufzer klappte Manche den Jagdruß zusammen und weiter ging's „zum fröhlichen Jagen“.

Die Lampe brennt nicht hell genug, ist jetzt eine ständige Klage; aber in unserer lese- und schreibseligen Zeit ist ein helles Lampenlicht von großer Wichtigkeit für das Auge. Räumlich die Lampe bedarf auch der sorgfältigen Reinhaltung, wenn sie gesund, d. i. in rechtem Maße leistungsfähig bleiben soll. Man putzt die Lampe wohl äußerlich täglich, damit sie schön hell aussehen soll, jedoch ist bedarf auch der zeitweiligen inneren Reinigung. Namentlich muß der Docht öfters gereinigt werden, denn er muß weich, durchlässig, porös bleiben. Gewöhnlich zieht man den Docht ein, wie man ihn kauft und läßt ihn nun ohne jede Reinigung solange im Dienst, wie er reicht; und das ist eine lange Zeit. Dabei muß man sich wundern, daß er solange leistungsfähig bleibt. Man sehe sich Bier- und Wassertröhen an und wird über die Unreinlichkeit staunen, die sich absetzt. Sie müssen zeitweise gereinigt werden. Hier sind es ganz enge Gänge, dickflüssiges Del, das ganz langsam aufsteigt und dessen Rückstand ranzig wird, der die feinen Oeffnungen verleben muß. Daraus folgt die Nothwendigkeit der öfteren Reinigung des Dochtes. Er muß ganz gründlich ausgewaschen, dann getrocknet und ungefähr eine Stunde in Essig gelegt und abermals gut getrocknet werden. Auch muß man die Bassins und die Petroleumkanne von Zeit zu Zeit mit einer Mischung von Seife, Soda und Pottasche gut reinigen, da sich Unreinigkeit stets absetzt, welche die neue Füllung wieder aufhört. Innere Reinhaltung der Lampe erzeugt eine helle Flamme.

Diebstähle. In der letzten Zeit wurden hieselbst gestohlen: 18 große silberne Eßlöffel mit garnirtem Stiel und Griff, gez. auf der Rückseite J. K., darunter ein kleines o und darüber eine Krone, 18 große silberne Gabeln und 18 kleine silberne Gabeln, 24 silberne Kaffeelöffel mit garnirtem Griff, ebenso gezeichnet, 17 vergoldete Eißlöffel mit garnirter Schale und Griff, letzterer besteht zum Theil aus weißem Perlmutt, nicht gezeichnet, zwei glatte silberne Kaffeelöffel, gezeichnet auf der Rückseite W. v. K., 17 vergoldete Eißlöffel mit durchbrochenem garnirtem Griff, 4 Obstmesser mit vergoldeter Klinge und silbernem, theilweise goldverzertem Griff, ein glatter goldener Herren-Ring ohne Brillant, derselbe fehlte schon längere Zeit, ein linker schwarzer Ledersattel mit braunem Schaft, ein linker Herren-Jugtsattel, 5 bis 6 weiße Herren-Stärkehenden mit glatter Brust, 3 bis 4 bide gewebte Herren-Unterhosen, 8 bis 10 weiße Taschentücher, gez. J. K. und Krone, verschiedene Paar weiße Strümpfe von Baumwolle, darunter zwei Paar seidene, gez. v. K., ein 15 bis 16 Pfund schwerer rother Schinken, verschiedene Paar Stiefeln, wieviel und welche Sorte kann nicht angegeben werden. 390 Mark in Papierseinen, Gold- und Nidelmünzen, 1 St. Georgsthalers.

Güterrechtregister. In das Güterrechtregister wurde eingetragen, daß die Eheleute Damenfriseur Hermann Rosener und Elise, geb. Ermel, zu Wiesbaden durch Vertrag vom 14. Oktober 1901 Gütertrennung vereinbart und die Verwaltung und Nutzung des Mannes ausgeschlossen haben, und daß die Eheleute Ernst Heinrich, Kaufmann, und Josephine, geb. Hanrath, zu Wiesbaden durch Vertrag vom 19. Oktober 1901 Gütertrennung vereinbart haben.

Steckbrieflich verfolgt werden der Knecht Ernst Rosenthal, geboren am 8. Dezember 1872 in Christberg, zuletzt in Diethardt wohnhaft, wegen Landfriedensbruchs, die Katharine Pieper, geboren am 21. Juni 1876 in Hirschbach, Bezirkamt Werlingen in Bayern, wegen Diebstahls, der Knecht Emanuel Bischele, geboren am 19. Juni 1869 in Ronnebeck, Kreis Ratibor, wegen Körperverletzung u., die Emilie Bertha Becker, geb. Hofmann, geboren am 26. April 1849 in Dohn bei Dresden, wegen Rupperei, der Kaufmann James Jakob Berliner, geb. am 1. November 1865 in Warschau, welcher flüchtig ist, und am dem Rest einer durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Wiesbaden vom 22. April 1901 erkannten Gefängnißstrafe mit 9 Monaten 12 Tagen vollstreckt werden soll.

Kleine Notizen. Der bayerischen Staatsangehörigen, geschiedenen Ehefrau Magdalene Wild, geb. Kraft, ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates bis zum 12. Oktober 1903 untersagt worden.

Vereins-Nachrichten.

Der Wiesbadener Athleten-Bund hält Sonntag, den 10. d. M., zur Feier seines 3. Stiftungsfestes in seinem Vereinslokal „Andreas Hofer“ ein Preis-Stemmen und Ringen ab. Die eigentliche Stiftungsfeier mit Preisvertheilung findet erst Sonntag, den 17. d. M., im Saale „Zur Germania“, Platterstraße 100, statt. Unter tüchtiger Leitung wird der Verein zeigen, daß er Tüchtiges in der Athletik leisten kann.

Die bereits besprochene, am Samstag, den 9. November, Abends 9 Uhr, in den oberen Sälen des Kasino stattfindende Veranstaltung des „Kaufmännischen Vereins Wiesbaden“ verspricht nach dem uns jetzt vorliegenden Programm allen Besuchern einen genussreichen Abend, zumal verschiedene bewährte Kräfte ihre Dienste bereitwillig zur Verfügung gestellt haben. So werden Herr Dannenberg von der städtischen Kurkapelle als Solist für Flöte und Herr Schmidt von der Kapelle des 80. Infanterie-Regiments als Solist für Flügelhorn auftreten. Die Ausführung des humoristischen Theiles hat Herr Schweighuth übernommen und für die Gesangs-vorträge stehen Fräulein Christ, Herr Wallauer und Herr Bied mit einem guten Stimmenmaterial zur Verfügung. Den Schluß des Programms bildet ein von verschiedenen Mitgliedern des Vereins gespieltes Theaterstück: „Lehmans Weisheit“. Die einzelnen Vorträge werden abwechseln mit ausgewählten Musikpiècen der Kapelle des 80. Infanterie-Regiments, sodas für Abwechslung genügend gesorgt ist. An die Abendunterhaltung schießt sich der übliche Ball unter Leitung des Herrn Bier an.

N. Viebrich, 7. November. Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung u. A. das Baugesuch des Herrn August

Bedel zu Wiesbaden, betr. die Errichtung einer Scheune und eines Schuppens auf seinem Grundstücke im Feldstrich „Aller“, und das Baugesuch der Herren Kalle u. G., betr. die Anlage zweier unter der Rheinstraße liegenden Tunnel, und zwar letzteres auf Widerruf und unter besonderen Bedingungen genehmigt. — Auch der hiesige „Krieger-Verein“ macht gegen die Auslegungen des englischen Ministers Chamberlain über die deutsche Kriegsführung im Feldzuge 1870/71 energisch Front, was die in der gestrigen Sitzung gefasste Resolution beweist, welche wörtlich lautet: „Der Vorstand des „Wiesbadener Krieger-Vereins“ weist mit Entrüstung die Beschimpfung zurück, welche der englische Minister Chamberlain in seiner Rede zu Ebinburgh am 25. Oktober durch den Vergleich der englischen Kriegsführung in Südafrika mit der deutschen im Feldzuge 1870 und 1871 gegen das deutsche Volk und deutsche Kampfesfälle auszusprechen gewagt hat.“ Die gesammte Einwohnerschaft wird aufgefordert, sich diesem Protest anzuschließen. Die hiesige „Tagespost“ hat zur Erleichterung für das Publikum in ihrer heutigen Nummer den Text einer Zustimmungserklärung gedruckt, welcher auszuschneiden und, mit Namensunterschrift versehen, Herrn Schmiedemeister Ghymer, Vorstand des genannten Vereins, einzusenden ist. — Heute Abend war von dem „Bürger-Verein“ dahier im Saale des „Schützenhofes“ eine Wähler-Versammlung einberufen, um die nothwendigen Schritte zur Sicherung von drei Kandidaten zur Stadtvorordnetenwahl aus ihren Kreisen zu besprechen. Der Vorsitzende des „Bürger-Vereins“, Herr Fabrikant Schandua, legte den Zweck der Einberufung dar, dabei betonend, daß es von großer Wichtigkeit sei, daß sich jeder Bürger an den bevorstehenden Stadtvorordneten-Wahlen theilweise, vor allen Dingen gelte dies Mahnwort der dritten Wählerklasse; gerade hier würde dieses Jahr von politischen Parteien außerordentlich gearbeitet, um ihre Kandidaten in die Stadtvorordneten-Versammlung zu bringen. Es wurden für die dritte Wählerklasse die Herren L. Coridach, August Traudt und Rektor Michaelis in Vorschlag gebracht und von der Versammlung angenommen. Die genannten Herren erklärten sich bereit, eine etwa auf sie fallende Wahl anzunehmen. — In der Generalversammlung des „Turn-Vereins“ (gegr. 1846) wurde u. A. beschlossen, die Turnhalle aus freier Hand auf weitere drei Jahre vom 1. Juli 1902 ab an den bisherigen Pächter, Herrn Winnefeld, zu verpachten und zwar mit der Abänderung, daß im Jahre 1902 statt bisher 5000 Mark 5050 M., 1903 5075 M., 1904 5100 M. an Pacht zu zahlen sind. Weiter wurde beschlossen, am 1. Januar die diesjährige Weihnachtsfeier abzuhalten, und am Schluß eine einstimmige Resolution angenommen, der „Turn-Verein“ schließe sich dem Protest des „Krieger-Vereins“ gegen die Verläumdungen des deutschen Heeres durch den englischen Minister Chamberlain voll und ganz an.

Sonnenberg, 8. November. Die hiesige freiwillige Feuerwehrr veranfaßt morgen Abend eine gemüthliche Unterhaltung mit folgendem Längchen im Saalbau Frankfurt. — In der Wahlversammlung der freisinnigen Volkspartei am gestrigen Abend entwickelte der Kandidat der Partei, Herr Dr. Krüger, Berlin, sein bekanntes Programm. — Nächsten Donnerstag wird dahier die diesjährige zweite Kreislehrer-Konferenz des hiesigen Aufsichtsbereichs abgehalten werden; drei Arbeiten stehen im Mittelpunkt derselben: „Das Gleichniß vom verlorenen Sohn“ (Lektion); „Die Bedeutung der Jugendspiele in Erziehung und Unterricht“ und „Die Charakterbildung“. Das gemeinsame Konferenzessen findet im „Restaurant Wilhelmshöhe“ statt.

Aus der Umgebung. Dem emeritirten Lehrer Herrn Hannappel zu Kranzberg bei Uffingen, bisher zu Billmar im Oberlahnkreise, wurde der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern und dem Gendarmenmeister Rath zu Höchst a. M. das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen. — Der Motorenfabrik Oberursel, Aktien-Gesellschaft, wurde auf der Ausstellung für Unfallschutz in Frankfurt a. M. für vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete der Motoren-Industrie die große goldene Staatsmedaille zuertheilt. — In Griesheim a. M. unterlag bei der Wahl der Vertreter der Generalversammlung der Ortskrankenkasse die Liste der Socialdemokraten mit 53 gegen 77 Stimmen. — Anlässlich mehrerer Typhusfälle in Rennerod giebt der Landrath in Westerburg bekannt, daß das Wasser des Holzbaches wahrscheinlich durch Typhusbazillen infizirt ist. — Die freiwillige Feuerwehrr in Wehen vervollkommnete ihre Ausrüstung durch den Ankauf einer fahrbaren mechanischen Leiter von 11 Meter Höhe. Dieselbe kostet 660 M. — Das

Januar 1899 aus dem Gefängniß ausgebrochen war, wurde die Ausübung dieser Thate seine Lebensaufgabe. Seine Calabreser Landsleute fanden das ganz natürlich und unterstützten ihn darin, soweit sie zu seiner Sippe oder Partei gehörten. In andern Kulturländern wäre das undenkbar; in Calabrien wie in anderen Theilen des südlichen Italiens wird jedoch ein solcher mit der Wüchse im Wald schweifender Rahegeist zu einer fürchterlichen Waffe für eine ganze Partei, Privatinteressen und Politik verknüpfen sich mehr und mehr mit seiner Sache, und während die Justiz verweist auf ihn fahndet, lebt er unter dem persönlichen Schutz der Ortsbehörden, die sich seiner nach Gefallen für ihre Parteizwecke bedienen. So haben unbefangene italienische Blätter es offen ausgesprochen können, daß in den Bergen von Apromonte nicht mehr der König, nicht die Regierung zu Rom, nicht das Gesetz herrschen, sondern Giuseppe Musolino und durch ihn sein Anhang; so konnte es auch kommen, daß der lebenslange Mörder selbst eine Art Sicherheitsdienst in keiner Weise ausübte, Hab und Gut seiner Freunde und Gelfer beschützte und dazu leitete, daß unter seiner Herrschaft die Zahl der kleineren Verbrechen sich minderte. Daß die Weiber für ihn schwärmten und daß Volkslieder zu seinem Preis gesungen wurden, braucht kaum ausdrücklich erwähnt zu werden, ebensowenig daß er zu einem hohen Grad von Selbstüberhebung gelangte und angefaßt der vergesslichen Anstrengungen der Staatsgewalt, sich seiner zu bemächtigen, ernstlich zu glauben anfang, ihm, den seine Lieblingsheiligen nachdrücklich beschirmten, konnte kein gewöhnlicher Sterblicher etwas anhaben. Seit ihn die Karabinieri bei Urbino verhaftet haben, brummt er in seiner Zelle ingrinnig die Worte vor sich hin: Der Droht, der verdammte Draht! Denn hätte ihn der am Boden gespannte Draht im Weinberg nicht zu Fall gebracht, die Karabinieri würden ihn nie erwischt haben, und mit ihm glauben das auch seine Freunde.

Die italienischen Blätter haben ihren nervern-erschütternden Musolino-Artikeln vielfach die Ueberschrift: L'ultimo brigante gegeben. Unter demselben Titel gingen auch die sardische: Banditen, gingen Tiburzi und Fioravanti durch die Presse, und nach ihnen sind doch wieder neue Banditen aufgetaucht. Man fühlt sich daher versucht, dem Wörtchen „letzte“ die Verichtigung „vorläufig“ hinzuzufügen. Ernstlich glaubt wohl auch in Italien selbst Niemand, daß die Reihe mit Musolino endgültig abgeschlossen sei. Mir der Verurtheilung und Unschädlichmachung eines einzelnen Banditen ist es nicht gethan; so lange die Umwelt das Wachsthum solcher Pflanzen begünstigt, werden sie immer wieder aufsteigen. Aber um den Nährboden des Brigantenthums umzupflügen und von dem letzten bösen Samen Korn zu reinigen, dazu bedarf es der geduldigen, unbedrossenen Arbeit von Menschenaltern.

Aus Kunst und Leben.

Königliche Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 10. November, Abonnement D, 9. Vorstellung: „Die Hugenotten“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 11., Abonnement A, 10. Vorstellung, dritte und letzte Gastdarstellung des Königl. Preuß. Hoftheaters: „Don Carlos“. Anfang 6 1/2 Uhr. Dienstag, den 12., Abonnement B, 10. Vorstellung: „Mignon“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 13., Abonnement C, 10. Vorstellung: „Die Fledermaus“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 14., Abonnement D, 10. Vorstellung: „Die Mitschuldigen“. „Die Komödie der Irrungen“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 15., Abonnement A, 11. Vorstellung, zum Vortheil der hiesigen Theater-Pensions-Anstalt (3. Benefice pro 1901): „Cavalleria rusticana“. „Cyprienne“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 16., Abonnement B, 11. Vorstellung, zum ersten Male: „Das Mädchenherz“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 17., Abonnement C, 11. Vorstellung: „Der Prophet“. Anfang 7 Uhr.

Victor Hugos „Postskriptum meines Lebens“. Aus Paris wird berichtet: Soeben wird ein neuer Band mit nachgelassenen Schriften Victor Hugos unter dem Titel „Post-Scriptum de ma vie“ veröffentlicht. Es ist der vorletzte in der langen Reihe von Büchern aus der Feder des Dichters; seit mehr als 75 Jahren war bisher kein einziges ganzes Jahr vergangen, ohne daß nicht ein neues Werk von ihm erschienen wäre. Der neue Band, der von Paul Meurice herausgegeben ist, ist datirt aus dem Exil, von Guernesey, der dritten Etappe des Verbannens, der aus Brüssel und Jersey vertrieben war. Nach Meurice ist er während des Jahres 1862 oder 1863 niedergeschrieben. Der Dichter hatte eben die „Misérables“ vollendet, als ihn eine seltsame Krankheit befiel. Der unermüdbliche Arbeiter konnte plötzlich nicht mehr arbeiten, er verlor den Appetit und den Schlaf, und seine berühmte Lebenskraft nahm in beunruhigender Weise ab. Die besorgten Aerzte konnten sich den Grund seines Leidens nicht erklären. Da packte Victor Hugo seinen Koffer und reiste nach London ab; Charles Hugo, sein ältester Sohn, begleitete ihn. Dort untersuchte ihn der Arzt Deville, einer der Verbannten von 1851, der in der Londoner Gesellschaft eine geachtete Stellung einnahm, auf das Genaueste; er fand, daß das Klima von Guernesey dem Organismus des Dichters unzutraglich gewesen wäre und daß er periodisch eine Luftveränderung brauchte, die er in einer großen, jedes Jahr unternommenen Reise finden würde. Victor Hugo folgte diesem Rath sehr gern; er war ein unermüdblicher Tourist. Während der Zeit nun, wo er sich kaum noch als Lebender fühlte, weil er nicht mehr arbeiten konnte, hatte er seine täglichen Eindrücke, seine Reflexionen und seine Empfindungen über verschiedene Gegenstände, meist sehr ernster Natur, den Schlaf, den Tod, das Jenenseits, niedergeschrieben. Diesen Seiten hatte er, seiner Stimmung entsprechend, den Titel „Post-Scriptum de ma vie“ gegeben. Es ist ein Buch geworden, das vielleicht das merkwürdigste in seinem Werke ist. Dieses letzte Prosa-Manuskript, sagt Paul Meurice, „setzt sich aus ziemlich harten Heften von großem Format und zahlreichen losen Blättern zusammen. Die losen Blätter tragen den bescheidenen Titel: „Tas de pierres“. Diese Steine sind Gedanken, bunt gemischt

Reiterheim bei Eppstein ist jetzt geschlossen. 74 Veteranen fanden im Sommer Aufnahme. — Der Garnisonsverwaltungs-Inspektor Fendler in Hofgeismar wurde vom Schwurgericht in Gießen wegen Unterschlagung von Amtsgeldern in Höhe von 12.000 Mk. zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt. — Der Volksschullehrer Valentin Bechtel aus Eich, der zuletzt an der Volksschule in Pfifflichheim bei Worms als Lehrer thätig war, hatte sich an einer Anzahl seiner Klassen-Schüler und Schülerinnen in unsittlicher Weise vergangen. Die Strafkammer in Mainz verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Gerichtssaal.

h. Wiesbaden, 8. November. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Born; Vertreter der Anklagebehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Weikmann. — Die Händlerin Margarethe Bongary aus Ellville ist angeklagt, auf der diesjährigen Kirchweih in Frauenstein, bei der sie einen Stand zur Auslosung von Gegenständen hatte, eine Lotterie ohne obrigkeitliche Erlaubnis veranstaltet zu haben, indem sie den Spielern statt der Waaren Geld gab. In dem einzigen Fall, der ihr, wie sich aus der Verhandlung ergibt, jedoch überhaupt zur Last gelegt werden könnte, haben zwei Zungen unter sich an dem Stand der Angeklagten, ohne deren Erlaubnis, um Geld gespielt. Das Urtheil lautet daher auf Freisprechung. — In der Berufungssache des Angeklagten Krug von hier, der wegen Beleidigung eines Sergeanten eine Gefängnisstrafe erhalten hatte, wird auf eine Geldstrafe von 30 Mk. erkannt. — Außerdem werden mehrere, weniger bemerkenswerthe Berufungs- und Strafsachen wegen Bedrohung, Körperverletzung, Diebstahl u. verhandelt.

Vermischtes.

* Eine verrückte Wette. Aus New-York wird berichtet: Mit Handschellen und ohne Geld will Marius Bernhart Schreiber, ein junger dänischer Journalist, eine merkwürdige Reise um die Welt machen; er geht jetzt westwärts über den amerikanischen Kontinent. Schreiber begann am 28. August seine Reise in Kopenhagen und kam am 24. Oktober in New-York an. Um seine Wette zu gewinnen, muß er innerhalb eines Jahres wieder die Heimath erreichen. Schreiber ist Reporter der „Folkets Avis“ in Kopenhagen. Der Herausgeber der Zeitung, Emil Rex, wettete mit einem Freund, daß Schreiber die Reise um die Welt ohne Geld und mit gebundenen Händen, die jeden Tag nur zwei Stunden gelöst werden sollten, machen würde. Die Handschellen sollten erst bei seiner Ankunft in New-York angelegt werden. Schreiber verdiente sich auf einem von Liverpool nach New-York gehenden Dampfer dadurch Geld, daß er als Heizer Kohlen schaufelte. Während seine Hände festgebunden sind, wird er sich nach Arbeit umsehen und während der zwei freien Stunden versuchen, genug zu seinem Lebensunterhalte zu verdienen.

* Auch wir, König Eduard, beten! König Eduard brachte einen Trinkspruch aus, in dem er u. A. sagte: „Leider dauert der Krieg immer noch fort; aber wir beten inbrünstig um Wiederherstellung des Friedens und der Wohlfahrt.“ (Zeitungsnachricht.)

Auch wir, König Eduard, beten!
Herr Gott im Himmel hör' zu!
Auch wir, König Eduard, beten,
Aur etwas anders als Du!
Das war kein Wort eines Königs,
Bei so viel Jammer und Pein! ...
Du brauchst ja nur Frieden zu wollen
Und es wird Friede sein!
Das war kein Wort eines Königs,
Und besser war's, Du bleibst still! ...
Es darf nicht um Frieden beten,
König Eduard, wer ihn nicht will!
Auch wir, König Eduard, beten!
Doch, ob Untergang oder Sieg,
Wir beten nicht mehr um Frieden,
König Eduard, wir beten um Krieg!
Wir beten um Krieg bis aufs Messer,
Um Krieg bis zum letzten Mann! ...
„Die Ehre hat's längst Euch gelostet,
„Nun komm' noch der Selbstmord dran!“
Cäsar Flaishlen.

und mannigfache über alle möglichen Stoffe: Moral, Geschichte, Politik, Empfindungen, Liebe, die Frauen u. Aus dieser Fülle von Gedanken hatte der Autor schon viel für seine Bücher geschöpft, aber es blieben noch eine ganze Anzahl, und zwar ganz ausgezeichnete. Schließlich ist die Sammlung auch voll von Enthüllungen über Victor Hugo selbst, seine Art zu arbeiten, zu denken, zu fühlen und zu handeln. Es ist in gewisser Beziehung die Geschichte seines intellektuellen und moralischen Lebens. Das Buch ist in zwei Theile getheilt worden, von denen der erste „L'Esprit“, der zweite „L'Amour“ heißt. So giebt das Ganze dieses neuen Werkes eine Art Testament des Dichters, die Summe seiner Erfahrung und seiner Weisheit, das letzte Wort seiner literarischen Kritik und seiner religiösen Philosophie.

* Das neue italienische Wappen. Italien hat ein neues Wappen angenommen, den gekrönten Schwertadler auf goldenem Feld mit dem Kreuz Savoyens auf der Brust. Dieses für Münzen und Briefmarken neu angenommene Wappen ist, wie der „Gaulois“ schreibt, das älteste des Hauses Savoyen, das der Grafen von Maurienne. Das silberne Kreuz stammt von Savoyen und erscheint zuerst auf den Siegeln Peters II., der erst Abbe war, ehe er Graf von Savoyen wurde. In der Folge gab es zahlreiche Abänderungen. Amadeus IV. nahm den zweiflügeligen Adler, um seine Vasallenschaft gegen das Kaiserreich zu bezeichnen, und Amadeus V. nahm im Jahre 1285 endgültig das Kreuz Savoyens, aber immer auf der Brust des einflügeligen Adlers, so wie es jetzt von Neuem geschieht. Andere Wappen umgaben dieses in der Folge in dem Maße, wie die Grafen von Savoyen Herzöge, dann Könige von Jerusalem, von Sizilien und schließlich von Sardinien wurden, und allein Karl Albert wollte 1801 nur das Kreuz Savoyens. Die jetzige Neuierung besteht, wie erwähnt, in der Rückkehr zu der ältesten Form.

* Verschiedene Mittheilungen. Auch in Leipzig hat Adele Sander mit großem Erfolg als Hamlet gastirt; selbst den Klang ihres Organs vermochte die Künstlerin, wie Kritiken besagen, auf den männlichen Ton zu stimmen.

Kleine Chronik.

In Meiderich (Rheinprovinz) wurde ein Friseur verhaftet, der in seinem Local eine richtige Falschmünzwerkstatt etabliert hatte. Die Entdeckung erfolgte durch einen Komplexen, welcher auf der elektrischen Bahn ein verdächtiges Fünfmarkstück zahlte, daraufhin verhaftet wurde und nun die Herkunft des Geldes eingestand. Der verhaftete Friseur gab zu, bereits mehrfach seine Fabrikate in Umlauf gesetzt zu haben.

Wie der „Tempo“ aus Salonchi meldet, haben macedonische Briganten die Mutter des dortigen Polizeidirektors auf dieselbe Weise entführt, wie vor Kurzem die Missionarin Stone und die Pastorgattin Zitta.

Aus Kiel wird der „Köln. Volksztg.“ berichtet: An Bord des Linien Schiffes „Kaiser Barbarossa“ kürzte infolge Brechens der Hebel eine Dampfmaschine ins Wasser und sank. Der Torpedo-Matrose Kairies ertrank. Die übrigen Leute wurden mit Hilfe nachspringender Offiziere gerettet.

Letzte Nachrichten.

wh. Darmstadt, 8. November. Der Großherzog ist heute Vormittag von Italien hierher zurückgekehrt.

wh. Tübingen, 7. November. Die Studentenschaft nahm nach dem Vortrag des Historikers Professor Busch einmüthig eine Erklärung an, in welcher sie mit ihren Professoren protestirt gegen den Vergleich des deutschen Volksheeres mit dem englischen Söldnerheer und die Erwartung ausspricht, daß die übrigen deutschen Hochschulen sich diesem Protest anschließen werden.

wh. Budapest, 8. November. Koloman Tisza, der seit einiger Zeit an Athmungsbeschwerden leidet, hatte gestern Nacht einen heftigen Anfall zu bestehen. Der Zustand des Staatsmannes ist nicht unbedenklich.

wh. Paris, 8. November. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ theilt die Post mit, sie habe sich entschlossen, die verschiedenen französischen Ansprüche zu befriedigen. Minister Delcasse antwortete, sobald man der französischen Regierung einen Befehl des Sultans unterbreite, daß dieser Beschluß ratificirt sei, würde das französische Geschwader Mytilene verlassen.

wh. Peking, 7. November. (Reuter.) Ueber die letzten Augenblicke Li-Hung-Tschang's wird noch Folgendes bekannt: Li-Hung-Tschang kam in der Nacht wieder zu sich, nachdem er seit Dienstag bewusstlos war, und nahm etwas Nahrung zu sich. Er schien seine Verwundungen zu erkennen. Die fremden Aerzte zogen sich frühzeitig zurück und erklärten, es sei nichts mehr zu machen. Der Leibarzt blieb allein bei ihm. Als heute Früh die fremden Aerzte erfuhr, daß die chinesischen Aerzte an das Krankenbett gerufen seien, weigerten sie sich, Li-Hung-Tschang weiter zu behandeln. Während man um diese Frage herumstritt, starb Li-Hung-Tschang. Es wurde dann sofort auf dem Hofe ein grüner Palanquin mit 8 Trägern und 8 schwarzen Pferden, Alles aus Papier, hergerichtet, in natürlicher Größe, und Alles angezündet, damit die Seele des Verstorbenen in den Flammen nach dem Himmel befördert werde. Die Leiche wird heute Vormittag in einen Sarg aus Leinwand gelegt, welchen Li-Hung-Tschang auf seinen Reisen um die Welt mitnahm. Am Sonntag findet die feierliche Aufbahrung statt, wo chinesische Beamte vor der Leiche desiliren. Ein besonderer Tag wird festgesetzt, wo die fremden Gesandten zugelassen werden. Die Beerdigung findet in dem kleinen Dorfe statt, wo Li-Hung-Tschang geboren wurde. Der Tag der Beerdigung ist noch nicht festgesetzt. Die Nachricht vom Ableben Li-Hung-Tschang's wurde dem Hofe telegraphisch mitgetheilt. Man erwartet das Eintreffen eines Ediktes, durch welches Li-Hung-Tschang noch nach dem Tode gewisse Ehren Titel zuerkannt werden. Er wird wahrscheinlich zum Marquis ernannt, welcher Titel von seinem ältesten Sohne weitergeführt werden wird. Die fremden Gesandten empfangen die Todesanzeige und beantworteten dieselbe durch Beileidschreiben.

wh. Köln, 7. November. In der Umgegend von Köln sind, der „Köln. Volksztg.“ zufolge, sehr große Vorräthe von Braunkohlenbricks aufgestapelt. Das Britisch-Syndikat ermäßigte den Vertragspreis um 10 Mk. pro Waggon, hiernach den Preis pro Centner um 0,46 Mk.

In München-Grasbach wurde die preussische höhere Fachschule für Textil-Industrie eingeweiht. Anwesend waren die Staatsminister Müller und v. Rheinbaben, der Oberpräsident Raffe, der Regierungspräsident von Düsseldorf, sowie viele andere Vertreter der Behörden. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten der Handelskammer, Quack, hielten beide Minister Ansprachen, worin sie ihre Wünsche für das Gedeihen der Fachschule zum Ausdruck brachten.

Die dänische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Erfolg, den die berühmte dänische Schauspielerin Betty Hennings dieser Tage bei ihrem Gastspiel in Berlin gefunden hat und bezeichnet mit Genugthuung die entzückten Urtheile der Berliner Kritik. Dem mehrfach geäußerten Wunsche gegenüber, die Künstlerin solle doch recht bald mit einer echten dänischen Truppe wiedertreten, erinnert die konservativste Zeitung „Bort Land“ an die vor mehreren Jahren erfolgten Ausweisungen dänischer Schauspieler aus Deutschland. Von den Mitgliedern, die jetzt für eine Tournee in Betracht kommen würden, seien vor einigen Jahren Ehr. Jaupenborg, Paul Nielsen, Emma Thomson und Dr. Karl Manghus ausgewiesen worden. Die Ausweisungen beständen heute noch sämmtlich zu Recht. Schon aus diesem Grunde sei ein dänisches Ensemble-Gastspiel ausgeschlossen.

„Elektra“, das vielgenannte Antijesuiten drama von P. Galvos, wird in den nächsten Tagen in Hamburg zum ersten Male in Deutschland in Scene gehen.

Carman Silva hat, wie die „Revue“ berichtet, vor Kurzem eine Sammlung ihrer Werke dem Grafen Tolstoi zugesandt. In einer sehr freundlichen Zuschrift, die der Sendung beilag, sprach die Königin von dem Glück bei dem Gedanken, daß ihre Werke auf Tolstois Schreibstisch liegen würden. In seiner Empfangsanzeige sagt Tolstoi unter Anderem: „Ich kenne das Herz und das Genie der Königin, die durch ihr Talent den Viedern ihres Volkes Leben giebt und in ihrem Herzen die Liebe zu den Großen und Niedrigen vereint. Auf dem Thron oder mitten im Volke, immer ist das weibliche Herz von denselben Gefühlen bewegt. Leider ist es nicht ebenso bei den Männern!“

wh. New-York, 7. November. In Leavenworth (Kansas) meuterten 30 der im dortigen Gefängniß befindlichen Strafgefangenen, entrißen den Aufsehern die Waffen und tödteten einen und verwundeten zwei derselben. Sie entflohen dann. Die Meuterer, von denen ebenfalls einer getödtet und mehrere verwundet wurden, wurden von Kavallerie verfolgt.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 8. November 1901. Der heutige Markt zeigte für sämmtliche Getreidesorten festere Stimmung und war die Kauflust auch etwas reger. Wir notiren: 100 Kilo Weizen, Rastauischer und Pfälzer, 18 Mk. bis 16 Mk. 25 Pf., 100 Kilo Korn, Rast. und Pfälzer, 13 Mk. 25 Pf. bis 13 Mk. 50 Pf., 100 Kilo Gerste, Rast. und Pfälzer, 10 Mk. bis 15 Mk. 75 Pf., prima amerikanischer Reb-Winter-Weizen 17 Mk. bis 17 Mk. 25 Pf., La-Plata-Weizen 17 Mk. bis 17 Mk. 50 Pf., russischer Weizen 17 Mk. bis 17 Mk. 50 Pf., russischer Roggen 13 Mk. 75 Pf. bis 14 Mk., Hafer 14 Mk. bis 15 Mk.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

* Die Wahlen der städtischen Vertretung. Die städtische Baudeputation begutachtet sämmtliche Baugesuche und wirkt mit bei Feststellung der Straßensuchlinien. Ferner vergiebt diese Deputation fast sämmtliche städtische Lieferungen an Unternehmer und Handwerker im Betrage von vielen Hunderttausenden Mark pro Jahr. Der Einfluß der Baudeputation ist deshalb für alle Bauinteressenten: Architekten, Bauunternehmer, Bauherren, Industrielle und Handwerker ein außerordentlich großer. Alle Vorgenannten sind auf das Wohlwollen und die Entscheidungen der Baudeputation angewiesen. Die Kgl. Polizeidirektion genehmigt keinen Bau, sei er noch so unbedeutend, ohne daß die Baudeputation denselben auf Genehmigung begutachtet hat. Wie verschiedenartig die Entscheidungen und Auflagen des Magistrats nach Beschließen der Baudeputation sind, weiß Jeder, der mit Bauten zu thun hat. Aus dem Vorstehenden ergibt sich als unbedingt erforderlich, daß die Mitglieder der Baudeputation vollständig unparteiische Personen und keine Interessenten sein dürfen. Vor allen Dingen darf der Baudeputation kein Architekt angehören, welcher selbst jährlich viele Neubauten ausführt, für sich selbst und für seine Auftraggeber, und welcher außerdem durch Grundbesitz und Bauspekulation viel mit der Stadtbehörde zu thun hat. Mag ein solcher Architekt auch noch so gerecht sein wollen, er kann zwei Herren nicht dienen; als Mitglied der Baudeputation hat er das Interesse der Stadt, als Architekt das Interesse des Bauherrn zu wahren. Beide Interessenten stehen sich meist diametral gegenüber. Alle diesigen Architekten sind durch solche Zwitwilerstellung geschädigt, da die Bauenden glauben, besser und vortheilhafter mit einem Architekten zu arbeiten, der Mitglied der Baudeputation ist. Die Handwerker glauben ebenfalls, daß der Architekt, welcher eine wichtige Rolle in der Baudeputation spiele, bei Arbeitsvergebungen ihnen nützlich sein könne. Sie wollen dem Architekten keinen Vorwurf der Parteilichkeit machen, jedoch unstreitig ist derselbe als Mitglied der Baudeputation in seiner Eigenschaft als Privatarchitekt im Vortheil. Schon der Umstand, daß er früher, wie alle anderen diesigen Architekten informiert wird, was an Straßenbauten und Neubauten städtischerseits und vom Fiskus beabsichtigt wird, giebt ihm Vortheile an die Hand, welche speculativ ausgenützt werden können. Eine Aenderung in der Zusammensetzung dieser Deputation erscheint hiernach dringend geboten.

* Bezugnehmend auf das Eingekandt in der Morgennummer des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 6. November, in welchem den deutschen Konzert-Dirigenten im Allgemeinen und insbesondere den heimischen Kapellmeistern der Vortwurf gemacht wird, daß sie den gespendeten Beifall für sich allein einheimen und nicht, wie Herr Colonne, „mit echt französischer Höflichkeit“ die Orchestermitglieder an den erwiesenen Ehren Theil nehmen lassen, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich diesen Vortwurf, soweit er sich auf meine Person beziehen soll, als ungerechtfertigt zurückweisen muß. Von dem Grundsatze ausgehend, daß der Kapellmeister das ganze Orchester vor dem Publikum vertritt, Lob und Tadel für die Leistungen der Kapelle hinzunehmen hat, quittirt er dankend durch seine Verbeugung für den gespendeten Beifall auch im Namen aller Orchestermitglieder. Niemand bisher habe ich anders als in diesem Sinne für den Applaus gedankt, und niemals habe ich solchen, so reichlich oder spärlich derselbe auch immer erklingen sein mag, für mich allein in Anspruch nehmen wollen.

Louis Löffner, Kapellmeister des Kurorchesters.

Geschäftliches.

Allezeit die Erste! Als der beste Beweis, daß Seife von unübertroffener Güte ist, gilt die Thatfache, daß Doering's Seife seit mehr als 10 Jahren besteht und trotz der zahlreichen Concurrenz bis heute von einer anderen Seife noch nicht übertroffen worden ist, übertroffen weder in Qualität, noch in ihrem Fettgehalte, noch in ihrer Wirkung auf die Schönheit des Teints, auf die Zartheit der Haut. Doering's Seife ist perfekt in Allem, namentlich freilich es gelungen ist, auch das Parfüm der Seife nach dem Wunsche der Consumenten zu verfeinern und so süchtig, so mild, so angenehm zu gestalten, daß es jetzt Jedem zusagen muß; auch Jenen, die es einst zu stark, zu kräftig fanden. Ein Versuch von dieser Seife dürfte sich sehr empfehlen; der Veraleich von früher und jetzt wird ergeben, daß Doering's Seife wirklich die beste Seife der Gegenwart ist. Erhältlich überall zu 10 Pf. das Stück. P 74

Die Kunststet W. Schimmelpfeng in Frankfurt am Main, Goethestraße 84 (30 Büreaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company), ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt. (Ran.-No. B. 5139)

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten, „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 135 und 1 Sonderbeilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Kritiken ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden

Verantwortlich für den gedruckten redaktionellen Theil: G. Köhlerdt; für die Anzeigen und Redaktionen: J. Oberst; Druck in Wiesbaden. Gedruckt und bezogen bei H. G. W. A. Berg'schen Buch- und Druckereibetrieb in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

(Nachdruck verboten.)

Vom Finanzmarkte.

Von Woche zu Woche tritt der Gegensatz zwischen New-York und den continentalen Plätzen mehr zu Tage, denn während die erstgenannte Börse andauernd feste Tendenz zeigt, sind die übrigen Märkte zum Mindesten heftigen Schwankungen unterworfen, wo nicht direct eine intensive Verflauung herrscht. Dieser Gegensatz darf als ein charakteristisches Moment gelten, denn er kennzeichnet den Unterschied der wirtschaftlichen Entwicklung jenseits und diesseits des Oceans. Die Amerikaner beherrschen ein in sich abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet, das nahezu unabhängig von den krisenhaften Erscheinungen in Europa dasteht, und wie diese eine entsprechende Rückwirkung auf die Effectenmärkte haben, so kommt in der Stimmung, die in Wallstreet herrscht, die Ueberlegenheit über die Vorgänge auf dem europäischen Continent zum Ausdruck. Das Hauptereignis, welches diesmal die amerikanische Geschäftskreise in Athem hielt, bildete die bekannte Angelegenheit der verschiedenen Eisenbahngesellschaften, die angeblich durch ein Uebereinkommen geregelt sein soll, was, wenn es wahr wäre, mit Genugthuung begrüßt werden könnte, denn die Streitigkeiten unter den Eisenbahnmagnaten häuften sich ständig Explosivstoff auf, der die Tendenz allgemein gefährdete. Die Londoner Stock Exchange stand mehr denn je unter dem Einflusse des unglückseligen Transvaalkrieges, der allmählich auch in solche Kreise Depression hineinträgt, die bisher immer noch zu den vertrauensvollsten gehörten. Als Kennzeichen der Gedrücktheit kann in erster Linie das weitere Zurückgehen des Consolcourses angeführt werden, der sich stark der Grenze zwischen 80 und 90 nähert. Man fürchtet, dass das Geldbedürfnis der Regierung nicht so bald gestillt sein werde, und die Aussicht auf neue Anleihen macht die Käufer zurückhaltend, die sich sagen, sie können Staatsrente später vielleicht noch billiger als jetzt haben. Die Bank von England erhöhte ihren Discount um ein volles Procent. Paris zeigt das nämliche unerfreuliche Aussehen wie bisher, zumal da der sich in die Länge ziehende französisch-türkische Conflict als verstimmendes Moment neu hinzugekommen ist. Die Baissiers suchen durch alle möglichen Massnahmen das Publikum zum „Fixen“ zu animiren, finden indess wenig Anklang. Der trostlose Zustand der Wiener Börse kennzeichnete sich am Deutlichsten darin, dass einer der ersten Grossspeculanten durch einen vollständigen Vermögensfall eine Intervention zu seinen Gunsten nothwendig machte. Geradezu trostlos schleppte sich das Geschäft in Berlin hin, wo die Stille einen derartigen Grad erreicht hat, dass in den meisten leitenden Papieren überhaupt keine „ersten Course“ mehr notirt werden konnten und allen Ernstes die Frage erörtert wurde, ob es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht richtiger wäre, das Börsengeschäft entweder täglich um einige Stunden zu kürzen oder überhaupt nur

einen Tag um den andern stattfinden zu lassen. Die Unternehmungslust besteht nur noch dem Namen nach, da weder Publikum noch Speculation den Muth zur Vornahme von Transactionen besitzen, denn Niemand weiss, ob die Course bereits ihren Tiefstand erreicht haben und nicht noch weiter zurückgehen werden. In diesen aussergewöhnlichen Vorgängen zeigen sich mit nicht zu verkennender Deutlichkeit die Folgen der schädlichen Börsengesetzgebung, deren Reorganisation schon längst ein Gebot der Nothwendigkeit ist, ohne dass bisher Anstalten zur Durchführung einer solchen gemacht werden. Was nützt es, wenn die Berichte aus der Montanindustrie zum Theile günstiger lauten als bisher, wenn sogar vom rheinisch-westfälischen Eisenmarke gemeldet wird, dass in einzelnen Zweigen derselben sich eine Belebung der Thätigkeit zeige! So lange die Börse nicht fähig ist, auf derartige Factoren zu reagieren, wird es sich im Grossen und Ganzen gleich bleiben, ob die äusseren Einwirkungen mehr oder minder stimulirend sind. Der Quartalsausweis der Laurahütte und die gegebenen Erklärungen der Verwaltung wirkten verstimmend, obwohl dazu kein Grund vorgelegen hätte, denn es war doch von vornherein zu erwarten, dass selbst ein so gut geleitetes und fundirtes Unternehmen, wie das genannte, von den Wirkungen der industriellen Krisis nicht unberührt geblieben sein würde. Was das Geschäft im Einzelnen anlangt, so kamen, wie schon gesagt, nennenswerthe Abschlüsse auf keinem Gebiete vor, und dementsprechend gestaltete sich auch die Coursebewegung. Im Geldmarke machte sich eine leichte Versteifung bemerkbar, indem der Privatdiscount auf 3 pCt. stieg. Der letzte Reichsbankausweis war befriedigend. Hinsichtlich der Zukunft erscheint grosse Vorsicht nach wie vor geboten.

Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. in Frankfurt a. M. Nachdem noch von verschiedenen Seiten Gesuche um Umtausch von Actien der deutschen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zu Frankfurt a. M. in Actien der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. zu Frankfurt a. M. nach Ablauf der festgesetzten Zeit eingelaufen sind, wird die Frist verlängert. Bekanntlich werden gegen drei Actien der Deutschen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen von je 1000 Mk. zwei Actien der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. mit Dividendenscheinen von 1901/1902 und folgenden gewährt. Der Umtausch kann nunmehr noch in der Zeit vom 28. Oktober bis 12. November d. J. an den bekannten Stellen erfolgen. Wie die Verwaltung der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. Lahmeyer & Co. mittheilt, ist der weitaus grösste Theil der Actien bereits zum Umtausch angemeldet worden.

Act.-Ges. Maschinenfabrik Deutschland in Dortmund. Die Hauptversammlung genehmigte sämtliche Anträge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 14 pCt. (i. V. 20 pCt.) fest.

Elektricitäts-Act.-Ges. vorm. Schuckert, Nürnberg. Die Ankündigung, dass die Schuckertgesellschaft ihre Jaicaction veräußerte, hat bei einem Theil der Actionäre von Neuem die Erwartung angeregt, sie hätten nunmehr eine Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr zu erwarten. Hiernach ist die missverständliche Auffassung des Vorganges, wie sie gleich nach der Hauptversammlung sich zeigte, noch jetzt nicht ganz geschwunden. Die Verwaltung der Schuckertgesellschaft hat

allerdings in der Hauptversammlung vom 18. Juli d. J. gleichzeitig mit dem Zugeständnis von der Btheiligung an dem Jaicaction die „finanziellen Bedürfnisse für die nächste Zukunft“ betont, und auf diese Gründe ihre Erklärung gestützt, die Vertheilung einer Dividende sei nicht rätlich, sondern die Rückstellung des ganzen Betrages geboten. Aber damit war nicht die Verschiebung, sondern der Verzicht gemeint: beantragt und beschlossen wurde nicht, eine Dividende zu erklären und nur deren Auszahlung zu verschieben, sondern, nach Absetzung von Gewinnanteilen, „den Rest mit Mk. 3,052,662 auf neue Rechnung vorzutragen“. Hiernach kann nicht von einem Anspruch an die Verwaltung die Rede sein, sie solle und müsse den ausgewiesenen Ertragsrest jetzt ausschütten; sie wäre hierzu von sich aus nicht einmal befugt.

Leipziger Bank. Die „Leipziger Volkszeitung“ theilt mit, dass der Concursverwalter Justizrath Dr. Barth, der als zweiter Concursverwalter im Concurs der Leipziger Bank seines schwierigen Amtes waltete, verschwunden sei. Dr. Barth hatte namentlich die Angelegenheiten mit der Kasseler Treibergesellschaft zu ordnen. Die vielen Reisen, welche Dr. Barth, zum Theil bis nach Bosnien, Finnland, Italien und Frankreich, zu diesem Zwecke machen musste, sowie die sonstige angestrengte geistige Thätigkeit, welche die Concursverwaltung mit sich gebracht habe, hätten, nach Angabe der Familie, bei Dr. Barth derartige körperliche und geistige Abspannung hervorgerufen, dass eine Störung der Geistesthätigkeit eingetreten sei. Zuverlässiges ist bis jetzt über die Angelegenheit nicht bekannt. — Wie die „Leipziger Zeitung“ erfährt, hat das Concursgericht in Sachen des Concurses der Leipziger Bank beschlossen, den Justizrath Barth, der seit dem 28. Oktober nicht zu seiner Familie zurückgekehrt ist, seiner Funktion als Concursverwalter zu entheben. Ein Termin zur Wahl eines anderen Concursverwalters soll bereits angesetzt sein.

Der letzte Geschäftsbericht des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands mit dem Hauptsitze in Leipzig verzeichnet 15,400 Mitglieder, die sich auf 77 Sectionen in ganz Deutschland vertheilen. Das Gesamtvermögen beträgt zwei Millionen Mark. Dem Verbands ist auch ein grosser Theil der Handelskammern beigetreten und an tausend der ersten Firmen Deutschlands gehören ihm als unterstützende Mitglieder an. Der Verband, der nur völlig unbescholtene Reisende aufnimmt, steht in seinen Leistungen unerreicht da. Er bietet auch dauernde Unterstützung der Wittwen und arbeitsunfähigen Mitglieder; mehr als 400 Wittwen erhalten bereits fortlaufende Rente.

Eisenbahn-Einnahme. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der dritten Oktoberdekade betragen aus dem Bahnbetrieb: 183,744 Francs — 4707 Francs. Der Monat Oktober erbrachte im Ganzen aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) die Summe von 349,362 Francs (= 53,585 Francs). Das Gesamtergebnis seit 1. Januar bis Ende Oktober aus dem Bahnbetriebe stellt sich auf 3,404,747 Francs, was unter Berücksichtigung einer nachträglichen Ermittlung eine Mindereinnahme von nur 638,636 Francs (gegen 639,419 Francs nach dem letzten Ausweis) ausmacht.

Petroleumgewinnung der Welt. Die im Jahre 1900 in der Welt gewonnene Menge von Petroleum wird, nach dem „Moniteur des Interêts Pétroliers Roumains“, in runder Zahl auf 150 Millionen Barrel (zu 1,514 Hectoliter) geschätzt. Den erheblichsten Antheil an dieser Gewinnung hat Russland mit 77,230,561 Barrel; dann kommen die Vereinigten Staaten mit 63,362,704 Barrel, ferner Galizien mit 2,346,505 Barrel, Rumänien mit über 2,000,000 Barrel, Sumatra mit 520,650 Barrel u. s. w. Die Gesamtgewinnung ausserhalb der Vereinigten Staaten von Amerika beläuft sich auf rund 86 Millionen Barrel. Die erhebliche Zunahme im Verbrauch von Mineralöl zu Feuerzwecken wird voraussichtlich zu einer ganz bedeutenden Entwicklung der Petroleumgewinnung in solchen Gebieten führen, wo für diesen Zweck geeignetes Oel vorkommt; man kann erwarten, dass deshalb in den kommenden Jahren die Petroleumgewinnung der Erde eine noch bedeutendere Höhe, als bisher, erreichen wird.

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,
Walfmühlstr. 13, Emserstr. 51,
empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenaaren, als Besen, Schrubber, Abseifebürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wischbürsten etc., ferner Fuhrmatten, Klopfer, Strohfleile etc.
Rohrziege werden schnell u. billig
neu geflochten, Korbreparaturen gleich
und gut ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt
und wieder zurückgebracht. F 204

Butterbrod-Papier
100 Bogen
30 Pf.
C. Schellenberg,
Goldgasse 4. 15964

Frankfurter Würstchen
täglich frisch.
Ger. Aal, ger. Lachs.
Feiner Sprossen u. Büchlinge.
Große Auswahl
feiner Fleischwaren und Käse.
J. M. Roth Nchf.,
4 Große Burgstraße 4.
Magen-Morsellen
empfehlen
Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstr. 5. Telephon 2433.

Besonders preiswerthe
Winter-Mäntel
grösste Auswahl in gediegener solider Verarbeitung eingetroffen.
Mantel „Capri“, eleganter schwarzgrau melirter Paletot, 3/4 lang **Mark 24.**
Mantel „Holtei“, eleganter Paletot in schwarz und modifarbig, Herrenform **Mark 32.**
Mantel „London“, schwarzer fein abgearbeiteter Paletot mit Seidenfutter **Mark 42.**
J. Bacharach,
4. Webergasse 4. 15785

Zwiebeln 10 Bünd 55 Pfennig
Schwalbacherstr. 71.
Fenster-Mäntel
aus
Fries, Plüsch u. Filz
in allen Farben.
Rückersberg & Harf
9. Marktstrasse 9. 15840

Große Vorräthe
in allen Baumkulturstücken, speciell Obstbäume,
Coniferen, Zierbäume und Ziersträucher liefern
billig; auch Uebernahme ganzer Anlagen von Obst-
und Ziergärten zu billigen Preisen bei solider
Ausführung. 14811
P. Klein,
Baumschulen- und Landschaftsgärtner.
Inhaber: A. Pawlitzky.
Fernsprechanstalt 548.
Glycerin-Schweifeimilch-Seife
aus der Königl. Hof-Parfümerie-Fabrik
C. D. Wunderlich, Nürnberg. 8 Prämien,
dabei 2 Staats-Medaillen, Renommee seit nun
38 J., daher den Kunden entschieden vorzuziehen.
Unentbehrlich zur Erlangung jugendfrischen, ge-
schmeidigen, blendend reinen Teints, Beseitigung
u. Hautschäden, Ausschlägen, Jucken, gegen Haar-
ausfall etc. à 35 Pf. bei Apoth. A. Berling,
Drogerie, Gr. Burgstraße 12. 7423

200 Centner Ia Buchenholz,
geschnitten u. gespaltet, à 1.45 Mt., offerirt
Franz Klein, Hoonstraße 16.
100,000 Mark
bar ohne Abzug ist der Hauptgewinn der
Meber Geldlotterie.
Ziehungsanfang 9. November. Ganze Loose
à 4 Mt., 1/2 à 2 Mt., nur wenige noch bei
de Fallot, Langgasse 10.
Älteste Glücksscolle am Plage.
Wiesbadener Loose à 2 Mt., 11 Stück
10 Mark. 15823

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.



Zu unserer am Samstag, den 9. November 1901, Abends 9 Uhr, in den Sälen des „Casino“, Friedrichstrasse 22, stattfindenden

Abendunterhaltung mit Ball

laden wir unsere werthen Mitglieder und Gäste freundlichst ein.

Der Vorstand.

Special-Geschäft für **echtes Silber**

Getriebene und ciselirte Kunstgegenstände aus echtem Silber.

Billigste, feste Cassapreise. Verkauf nur gegen Baar!

Fabrik-Lager. Engros. Détail.

Albert J. Heidecker.

25. Taunusstrasse 25.

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art! Nützliche, passende und schöne Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke in eleganten Etuis!



Carl Laubach & Co.,

Wiesbaden, Schwalbacherstrasse 3.

Fernsprecher 2335.

Fabrikation von wasserdichten Wagen- und Pferddecke, Zelten, Schürzen etc. in prima Qualität.

Reparaturen prompt und billig.

Eigene Sattlerei.



Voranzeige.

Anfang Januar 1902 eröffnen wir

Hellmundstr. 46, Ecke Wellritzstr.

Eisenwaarenhandlung.

A. Baer & Co., Jahnstr. 6, Eisenwaaren en gros.

Moser-Roth's Portionen-Cacao mit Zucker.

Marke **Consum**

1 Carton m. 24 Tassen-Portionen 75 g
1 Proberolle mit 6 Tassen-Portionen 20 g
eine Tasse guter Cacao nur 3 1/4 g.

Marke **Unser Stolz**

das beste, was in Cacao fabrikt werden kann.

1 Carton m. 25 Tassen-Portionen 41.50
1 Proberolle mit 5 Tassenport. 30 g.

Für jeden sparsamen Haushalt das billigste, praktischste u. nahrhafteste Getränk. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Conditorei und Café Moritz Minor,

Kirchgasse 7. x Wiesbaden, x Telephon 2353

hält sich bestens empfohlen in allen vorkommenden

Artikeln der Conditorei-Branche.

Ausschank von Kaffee, Thee, Chocolate, Cognacs, Liqueuren, in- und ausländischen Weinen.

Verkauf von Cognacs, Liqueuren und Südweinen in Flaschen.

15271

Unter Anderem sehr empfehlenswerth in den **Weinstuben à la Kempinski,** Wiesbaden, Langgasse 43:

„Malepartus-Sect“

halbtrocken, Flaschengährung garantiert, à Fl. 2.50.

(Verkauf ausser dem Hause und Versandt nach auswärts incl. Glas und Packung à Fl. 1.75.) 15844

Aeusserst preiswürdige Marke für Familien-Diners und Festlichkeiten.

Wiesbadener Circular- und Reclame-Beförderung

„Incasso-Geschäft“

A. Berg

übernimmt die Beförderung von Drucksachen jeglicher Art zu äusserst billigem Preissatz unter Garantie. 15700

Büreau und Expedition: Emserstrasse 31.

Gummi-Betteinlagen **garantirt wasserdicht,**

für **Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,**

von **Mk. 1.50 bis Mk. 5.—** per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

12900

Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardt's Lillienmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt **Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe und Sommersprossen,** sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Flac. **1.75 Mk.** Zu haben bei **Backe & Esklony, Wiesbaden, Taunusstrasse 5,** gegenüber dem Kochbrunnen. Erstes Specialgeschäft für sämtl. Parfümerien u. Toilette-Artikel. 15643

Versandt aller Artikel von 5 Mk. an portofrei.



ärztlich empfohlen, die 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2.—, 2.25, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— die 1/2 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.

Liqueure, Spirituosen, Punsche, Fruchtsäfte, Südweine

empfiehlt

5055

H.J. Peters & Cie Nachf. Cöln.

E. Klaas, Drudenstrasse 6.

Was ist „Novella“?

Ein Kosmetikum, das bei absoluter Unschädlichkeit d. ausgezeichneten Dienste in der Bartpflege leistet. Von den nach vielen Hunderten abgeführten Anerkennungen sei die des Herrn **Freiseur R. Stoffel in S.,** also eines Fachmannes, ausnahmsweise wiedergegeben: „In meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß die gefandte Dose „Novella“ Stärke II grothartig gewirkt hat. Ich habe schon in drei Wochen einen lächerlichen Salonschneurbart erzeugt, dem selben Erfolg hat mein Collegen auch erzielt, mit welchem ich nämlich die Dose getheilt habe.“ Die 1900 in Paris und Septbr. 1901 in London jedesmal mit goldener Medaille und Ehrenplakette erfolgte Auszeichnung meines „Novella“ hat 2 weitere Hoffische Beloge. Preis per Dose: Stärke I Mk. 2.—, Stärke II Mk. 3.—, Stärke III (in besonders ungünstigen Fällen zu nehmen) Mk. 5.—. Gegen Radnähne oder Vorwuchsabnahme allein nicht dem Kränder und weltberühmten Haarspecialisten **Fr. Hoping, Neuenrade No. 570 i. W.** Porto 40 Pfg. Bei Rückfrage Geld retourt.

(F. 4969) F 10

„Taunusbad“

Luisenstrasse 24.

Während der Wintermonate:

Bäder zu ermäßigten Preisen

Schwefelbad	0.60 Mt.
Zu Abonnement	0.50
Dampf-Badenbad	1.50
Lichtbad	1.50

Die Anstalt ist von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr acöfnnet.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 11837

Möblirte Zimmer i. Etage.

Magnum bonum,

beste Specialartofel, liefert frei Haus 14597
J. W. v. Wrem, Dofaut Geisbura.

Deutscher Hof.
Die Wiedereröffnung
der renovirten Wirth-
schaftslokalitäten findet
Samstag, d. 9. Nov.,
statt.

Restauration Adolf Petry,
Marktstrasse 8, Ecke Mauergasse.
Heute Samstag:
Metzelsuppe.
Morgens: Wellfleisch,
Schweinepfeffer, Bratwurst.
Heute Abend:
Metzelsuppe.
Morgens: Quellfleisch, Schweine-
pfeffer, Bratwurst mit Kraut.
Es ladet freundlich ein
W. Kubichel, Goshütte.

Restauration J. Luxemburger Hof.
Heute Abend:
Metzelsuppe.
Zum Besuche ladet höchlichst ein
Carl Brühl, Herberstr. 13.

Restauration
„Boppenschänkelchen“,
35. Röderstraße 35. Telefon 447.
Heute Samstag:
Metzelsuppe.
Morgens: Quell-
fleisch mit Kraut.
Bringe gleichzeitig
das berühmte Kalm-
bacher Reichelbräu
in empfehlende Erinnerung, liefern dasselbe
in großen und kleinen Gebinden, sowie in
1/2 und 1/3 Flaschen frei ins Haus.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet er-
gebenst ein
15905
Achtungsvoll
Friedr. Eschbäcker.

28. Michelsberg 28.
Heute Samstag:
Metzelsuppe,
wogu freundlich einladet
Philipp Theis.

Clarenthal im „Jägerhaus“.
Metzelsuppe
heute Samstag, den 9. Nov., und
morgen Sonntag, den 10. Nov.,
wogu freundlich einladet
Ph. Ross, im Jägerhause.

Jeden Samstag:
Metzelsuppe,
frische Hausmacher Würst bei
Walramstraße
F. Budach, 22. 14441

Buß- und Betttag.
Gustavsburg bei Rothheim.
Zum bevorstehenden Buß- und Betttag erlaube
ich mir meine beiden Säden für Vereine und
Gesellschaften in empfehlende Erinnerung zu
bringen.
Restauration Schneider,
Inhaber J. Wehler.

Dr. Wallentowitz
Magenbitter.
Ein aus Kräutern und Wurzeln be-
reitetes Appetit u. Verdauung be-
förderndes Elixir.
In vielen Colonialwaaren-, Delicatessen-
handlungen, Hotels und Restaurants erhältlich.
Hauptvertrieb: H. Eifert, Wiesbaden,
Adelheidstrasse 81.

Trink-Eier
vom Lande in bekannt
feinster Qualität, jetzt
Mk. 8.75 die 60 Stück
franco incl. Verpack.
unter Garantie.
G. Lanwer,
Ramsloh, l. Oldenb.
Bitte sich auf d.
Blatt zu beziehen.
Fette Pommes (die Gans) per Pfd. 60 Pf.,
Guten per Pfd. 70 Pf., Spickbrüste ohne
Knochen per Pfd. 1.60 Mk., Gänseleberwurst
per Pfd. 1.20 Mk. per Sendet 15620
H. M. Zoltnik bei Neubettin.

Witbürger!

Vom 11. bis 16. November finden in diesem Jahre die **Stadtverordneten-**
Wahlen statt. Die Verhältnisse sind gegenüber früheren Wahlen insofern wesentlich
verändert, als diesmal nicht allein die Sozialdemokratie, sondern auch kleine, zur Vertretung
von Sonderinteressen gebildete Gruppen auf dem Plane erscheinen und eigene Candidaten
aufgestellt haben.

Wir Alle wissen, über wie große und wohlbeschulterte Wählermassen die Sozial-
demokratie verfügt. Nichtsdestoweniger wird **das freisinnige Bürgerthum** mit
Leichtigkeit **den Sieg davontreiben**, wenn ein jeder unserer Gesinnungsgenossen,
seiner Pflicht getreu, zur Wahl kommt. Niemand darf zu Hause bleiben,
wenn es sich um das **Gemeinwohl** handelt; Niemand darf glauben, auf seine
Stimme komme es nicht an! Im Gegentheil, eine einzige Stimme kann entscheidend sein
und nur allseitige Btheiligung sichert uns den Erfolg.

Unsere Candidatenliste enthält eine Anzahl von Männern, die bisher schon unserer
städtischen Verwaltung angehört und sich in derselben bestens bewährt haben. Bei Den-
jenigen aber, die neu aufgestellt sind, bürgt ihre Vergangenheit und anerkannte Tüchtigkeit
dafür, daß sie in gleichem Sinne wie jene arbeiten und wirken werden.

Dem Wunsche der Handwerksmeister, um zahlreichere Vertretung in der Stadt-
verordneten-Versammlung, ist entsprochen worden.

Kommet darum Alle zur Wahl und gebt Eure Stimme ab für die von
uns aufgestellten Candidaten. Es sind dies:

3. Wahl-Abtheilung.

a) Für die Neuwahl:

1. Albert Wolf, Architekt,
2. Hugo Reusch, Landesbankdirector,
3. Ed. Hansohn, Schreinermeister,
4. Hermann Steitz, Gärtner,
5. Hermann Weidmann, Metzgermstr.

b) Für die Ersatzwahl:

6. Rector Müller, bis Ende 1905,
7. Max Müller, Kürschnermeister, bis
Ende 1905,
8. Fritz Enders, Rentner, bis Ende 1903.

2. Wahl-Abtheilung.

a) Für die Neuwahl:

1. Georg Bücher, Rentner,
2. von Eck, Rechtsanwalt,
3. Aug. Kregel, Landesrath,
4. Heinrich Wolf, Kaufmann,
5. Theodor Weygandt, Bankier,
6. Heinrich Hartmann, II. Vor-
sitzender der Handwerkskammer.

b) Für die Ersatzwahl:

7. Wilhelm Kimmel, Rentner und
Feldgerichtsschöffe, bis Ende 1903.

1. Wahl-Abtheilung.

1. Professor Heinr. Fresenius,
2. Hotelbesitzer Heinr. Häfner,
3. Architekt Friedr. Lang,
4. Bauunternehmer Max Hartmann,
5. Fabrikant C. W. Poths.

Der Vorstand des Wahlvereins der Freisinnigen Volkspartei:

Dr. Alberti, Justizrath Dr. Bergas, Stadtrath, Hermann Brötz, Stadtrath,
Aug. Dietz, Rentner, F. Knfell, Stadtverordneter, Chr. Limbarth,
Buchhändler, Ed. Simon, Weinbändler, A. Kretzer, Architekt, A. Mollath,
Stadtverordneter, Chr. Thon, Stadtrath, M. Wanger. F 345

Polyphon-Musikwerke,

Drehorgeln, mit Metallnoten,
direkt vom Fabrikationsplatz,
Ziehharmonikas, Concertinas, Bandoneons,
Zithern, Violinen, Mandolinen,
nur erstklassige Fabrikate,
gegen Barzahlung mit hohem Rabatt auch
gegen geringe Monatsraten **2%** offeriren
Jänichen & Co., Leipzig.
Kataloge portofrei.

Der beste Sanitätswein ist Apotheker **Kofer's**
„roth-goldener“

Malaga-Strawben-Wein,
chemisch untersucht und von ärztlichen Autoritäten
als bestes Stärkungsmittel für Kinder, Frauen,
Reconvalescenten, alte Leute u. empfohlen,
auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig.
Flasche Mk. 2.20, per 1/3 Flasche Mk. 1.20. Zu
haben nur in Apotheken; in Wiesbaden: in
Dr. Lade's Hof-Apothek. F 309

Rothe Speisekartoffeln
von Hof Drais b. Etville à 6 Mk. per
Walter frei ins Haus besorgt 15915
A. Mollath, Michelsberg 14.

Achten weiffätischen

Bumpernickel,

Kreuzmacher Grahambrod

empfehl't 15279
Adolf Genter, Bahnhofstraße
12.

Beste Alzeier Kartoffeln
treffen nächste Woche ein. Bestellungen
besorgt 15904
A. Mollath, Michelsberg 14.

Achtung!

Eines der sinnigsten und schönsten Weihnachtsgeschenke ist untrüglich ein Schmeibild mit einem

Semi-Emaill-Bild.

Ich fertige dieselben nach jeder Photo-
graphie tadellos an und zwar als Brochem
Gravirtenadeln, Armbänder, Manschettenknöpfe
lange Damen-Ketten u., schon complet mit Fassung
von Mk. 4.— anfangend. Bitte beachten! Sie
darin die Anrede in meinem Schausenster. Für
Weihnachts-Aufträge ist augenblicklich schon jetzt
die beste Zeit, da 14 Tage vor dem Feste
Bestellungen nicht mehr angenommen werden können
Hochachtungsvoll

Franz Kämpfe,

Uhren u. Goldwaaren, 48. Langgasse 48.
NB. Bestellungen nach auswärts werden bestens
ausgeführt und ist nur die Einzahlung d. h.
Photographie nöthig. 15889



Aufklärung!!

Keinen Schmirrbart! sagen Viele und
doch schon so manches angewandt; ver-
suchen Sie bitte zum letzten Male noch
mein Bartvermittlungsmitel „Adoria“ zu
3 Mk. 50 Pf. Haben Sie dennoch kein Zu-
trauen, dann überlasse ich Ihnen eine kleine
Probe, damit Sie sich von der Wirkung selbst
überzeugen können, zu 60 Pf. nebst 20 Pf. für
Porto, per Nachnahme 1 Mk. Nur allein echt
von Robert Hushorn, Neustrade No. 77 Westf.



gut, preiswerth,
beste Marke des Ruhrreviers.
W. Thurmman jr.,
19 Wehrstraße 19. 15603

Trockenes buchenes Brennholz,

gespalten u. geschnitten, so lange Vorrath, 15889
10 Ctr. 16 Mk., } frei ins Haus geliefert.
20 80

Hensch & Haesebier, Friedrichstr. 33.



Depot für Wiesbaden:
Traun-Apothek Joh. Meyer.

Martini-Gänse,

Gäsen im Auschnitt, 2 Gänseenten 1.50, 1 Gänse
ziemer 2.—; blutreiche Reh: schwere Rehbraten 8.—,
schwere Rehenten 6.50, schwere Rehbug 2.—, schwere
Enten von 2.50 an, Capannen 2.50, Gänse 1.50,
feinste Fricassee-Hühner 2.—, Junae Feldhühner 2.—,
Poularden 4 Mk.

13 Nerostraße 13,

726, Telefon 726.
Schwere bairische Gäsen per Stück 4 Mk.
Butter 10 Pfd. Mk. 6.—, 5 Pfd. Mk. 4.50, **Honig**
5 Pfd. Butter 5 Pfd. Honig Mk. 5.—, 10 Pfd.
frisch weißl. Gänse, Enten Mk. 4.50. F 11
Kamerling, Luste 31 via Zölz.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes
und geringen Alkoholes besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden
Müttern und Reconvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen
wird, ist zu haben in
Wiesbaden bei **F. A. Müller, Adelheidstraße 32.** 15911

Schwarze Seidenstoffe.

Allein-Verkauf

erster Seidenfabrik Deutschlands

nach Entwürfen von Professor **Otto Eckmann** u. **Henry van de Velde** angefertigter **neuester Seidenstoffe.**

J. Bacharach.

Verkauf zu billigsten Preisen. Garantie für gutes Tragen.

Ein Posten prima schwarzer Damasées, schwarz u. schwarz mit farbig
3.50 Mark per Meter.

15880

Schluß-Cyclus 44-jähr. Praxis Hof-Kalligraph Gander'scher Schreib-Methode.

Übermalige Eröffnung eines und zwar **Wiesbaden** am nächsten Montag, den

Interessenten — insbesondere auch alle welchen wiederholt und neuerdings diesbetreffende erfolgten — werden hieron ergeben in

Erwiesenermaßen wird vermöge dieser allen Interessenten während eines 14-tägigen resp. schöne, fürs praktische Leben werthvolle Hand-Tage vorher (Sonntag, 10. November) von Wohnung, Luisenstraße 5, Vorderh. Part.,

Seine eigene von „Höchsten Stellen“ ausgezeichnete Schreib-Methode frequentierten in den 4½ Jahrzehnten ihres Bestehens ca. 11,000 Personen; aus fast allen Berufs-Kategorien u. hohen u. höchsten Ministerial- u. Hof-Kreisen wurden die Schüler derselben.

*) Der nächstfolgende in Wiesbaden zu eröffnende gemeinsame Schreib-Cyclus findet voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Februar 1902 statt.



des Schluß-Cyclus für dieses Jahr in 11. November.

dieserjenigen verehrten Herren, sowie Damen, von briefliche Anfragen an denselben nach Mainz Kenntniz gefehlt.

seiner „Systematischen Schreibmethode“ 12 Lehrstunden umfassenden Cyclus eine coulant schrift beigebracht und gef. Anmeldungen 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. in dessen erbeten.

Walhalla-Theater.

Vom 1.—15. November:

Bros. Mathews,

die phänomenalen Fausspringer,

Jacques Bronn,

der ausgezeichnete Humorist,

The Goettlers,

urkomische Excentrics,

Lebende Photographien

und das übrige 15788

grossartige Programm.

Handschuhe u. Hosenträger, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Streusch,** Kirchgasse 37. 15568



Die Firma

Guggenheim & Marx

vertheilt

heute Samstag

in beiden Geschäften

Marktstr. 14. Ellenbogenasse 11

! gratis !
Jedem Kunden, bei einem Einkaufe von **3 Mark an 1 Meter** guten Schürzenstoff, bei einem Einkaufe von **5 Mark an 1 Paar** la Winter-Handschuhe

Zum Verkauf kommen:
Große Parthien „Zischdecken“ im Preise von **Mk. 1.80 bis Mk. 6** das St.
Käuserstoffe von **18—60 Pf.** per Meter.
Wollene Betttücher von **60 Pf.** bis **2.25** das Stüd.
Wollene Bett-Collern von **1.50 bis Mk. 4** das Stüd.
Steph-Decken von **4 bis Mk. 12** das Stüd.
Gestricke Jagd-Decken von **1.50 an.**
Wollene Unterlaken von **48 Pf.** an.
Normal-Benden von **95 Pf.** an.
Unter-Hosen von **60 Pf.** an.
Wollene Halbtücher von **48 Pf.** an.

Fertige Herren-Kleider, sehr billig.

Winter-Heberzieher **Mk. 12—** an, Winter-Anzüge **Mk. 9—**, Joppen **Mk. 5—**, Winter-Hosen **Mk. 4—**, Knaben-Anzüge **Mk. 2.50**, Sammt-Anzüge **Mk. 4.50**, Knaben-Gabelofe **1/7 Mk. 3.75.**

Winter-Jaquet u. Capes von **Mk. 4—10** Mk.
Winter-Blousen **1—6**
Costüm-Röcke **3—12**
Haus- u. Servier-Kleider, Rod und Blouse **Mk. 3.75**

Billige Kleiderstoffe.

Loden-Kleider die 6 Meter **Mk. 2.50**
Cheviot-Kleider **6** „ „ **4.—**
Schwarze Kleider **6** „ „ **4.—**
Crème-Kleider **6** „ „ **5.80**
Wald-Kleider **6** „ „ **2.50**

In Schürzen allergröste fertigen Auswahl:
Hänger, weiß, farbig, schwarz und grau, Schul-Schürzen, Kleider-Schürzen, Nermel-Schürzen für Kinder, schwarze Haus-Schürzen, schwarze Träger-Schürzen, schwarze Kleider-Schürzen, Tändel-Schürzen, seidene Schürzen.

Unter-Röcke . . . von **55 Pf.** an bis **Mk. 12**
Corsetts **75** „ „ **3.75**
Regenschirme **150** „ „ **6.—**
Winter-Benden **1** „ „ **2.—**

Billige Damen-Wäsche, Billige Herren-Wäsche, Billige Kinder-Wäsche, Billige Erstickungs-Wäsche

in weiß und bunt. 15507



Walhalla-

Hauptrestaurant.

Täglich:

Concert

des Original Wiener

Schrammel-Quartett

D'Sievringers.

Anfang 8 Uhr. Eintritt frei. 15568

Kaiser-Panorama.



Ausgestellt vom 3. bis 9. November:

Dritte prachtvolle Reise nach **Tirol**, Arlbergbahn, St. Anton, Bludenz, Bregenz a. Bodensee etc. Eintritt 30 Pf. Schüler 15 Pf. Abonnement.

Als besonders preiswerth empfehle:

Damen-Strümpfe.

Fein Fein Sayett Wolle, gewebt, englisch lang, mit Doppelsohle, Hoehferse, schwarz oder lederfarben, 3 Paar Mk. 2.25. Garantiert frische tadellose Waare.

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 3. 12982

Feinsten Medicinal-Leberthran

von angenehmem milden Geschmack empf.

H. Roos Nachf., W. Schupp,

Drogenhandlung.

Metzgergasse 5, nahe der Marktstr. 15566



Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 13020

Damen-Blousen

zur Hälfte des früheren, auf jedem Stück vermerkten Preises.

Wolle — Flanelle — Sammt — Seide

nur so lange Vorrath.

Zurückgesetzte wollene Damen- u. Kinder-Strümpfe.

Unterjacken, Beinkleider

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Franz Schirg, Webergasse 1. 15891

Paletotes, Hosen, Joppen,

chico schöne Sachen, empf. billigst

13775

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Knaben-Anzüge,